

Margot Schrader geborene Basch, geboren am 23. Dezember 1910 in Magdeburg-Westerhüsen, Verkäuferin, verheiratet mit Karl Schrader, wohnhaft in der Großen Mühlenstraße 10, wird 1942 in Haft genommen und von dort im Januar 1943 nach Auschwitz deportiert. Am 1. Juni 1943 wird sie dort ermordet.

Was wissen wir von ihr?

Margot Basch verheiratete Schrader ist die Tochter von Abraham Basch und seiner Frau Helene geborene Stern aus Magdeburg. Sie hat noch zwei Brüder und zwei Schwestern. Die Familie wohnt zunächst im Stadtteil Westerhüsen, später in Wilhelmstadt (Annastraße 2b).

Margot wird als Verkäuferin ausgebildet und arbeitet im Kaufhaus epa. Dort lernt sie den Maschineneinrichter und Hausdiener Karl Schrader aus Haldensleben kennen, ebenfalls Mitarbeiter bei epa. Karl Schrader ist nicht jüdisch und gehört der neuapostolischen Kirche an. Wie eine Angehörige berichtet, wird auch Margot Schrader bald neuapostolisch. Allerdings pflegt sie stets guten und herzlichen Kontakt zu ihren frommen jüdischen Eltern. Sie ist eine freundliche und lebhaft junge Frau und findet überall guten Anschluss.

Margot und Karl Schrader haben fünf Kinder. Ihr Ältester, Ernst-Dieter, 1932 geboren, stirbt noch vor der Geburt des 2. Kindes, Felicitas (14. August 1933). Dann folgen Thea-Helene (1934), Manfred (1936) und schließlich Bodo (1941). Das Ehepaar Schrader lebt verbunden mit einem Freundeskreis aus seiner Kirche. Man versteht sich gut und trifft sich oft. Das scheint von Margot auch als Schutz angesehen worden zu sein. Sie versteht sich nicht mehr als Jüdin und hofft, dass sie und ihre Kinder dadurch bewahrt bleiben könnten.

Doch das erweist sich - im Blick auf sie selbst - als tödlicher Irrtum. Nachhaltig weigert sie sich, den für Jüdinnen zwangsweise eingeführten zweiten Vornamen "Sarah" zu tragen und mit ihm zu unterzeichnen. Daraufhin wird sie von der NS-Justiz wiederholt belangt. Denn das gilt entsprechend der Nazigesetzgebung als ein "Straftatbestand", der sie 1942 schließlich ins Gefängnis bringt.

Als Margot Schrader verhaftet wird, ist Bodo noch ein Säugling und wird gestillt. Sie kann ihn nur kurz bei einer Nachbarin abgeben. Er und alle anderen Kinder kommen in Kinderheime, denn Karl Schrader ist zur Zeit der Verhaftung bei der Armee. Er wird dort zu seinem Offizier gerufen, der ihn wegen seiner jüdischen Frau befragt und anordnet, er solle nach Hause gehen und sich von ihr scheiden lassen, sonst könne er nicht Soldat bleiben. Das tut er nicht und wird deswegen von der Armee in Unehren entlassen. Später muss er dann als Lagerarbeiter arbeiten (Zwangsarbeit?).

Nach Ablauf der Haftzeit, als Margot Schrader nicht heimkehrt, fragt Karl Schrader beim Amtsgericht nach und erhält von dort die Auskunft, sie sei jetzt von der Gestapo in Schutzhaft genommen. Sechs Monate später erreicht ihn unter dem 1. Juni 1943 ihre Sterbeurkunde aus Auschwitz. Und ein Päckchen mit "ihren" Sachen, Kleidungsstücke, die ihr nie gehört hatten...

Karl Schrader heiratet im Oktober 1943 eine mit der Familie befreundete junge Frau aus seiner Kirche. Sie nehmen die größeren Kinder zu sich. Bodo, der, weil er noch sehr klein ist, zunächst im Kinderheim bleiben soll, wird im Frühsommer 1943 per Gericht - ohne dass sein Vater es weiß - für außerehelich und damit für „volljüdisch“ erklärt. Als sein Vater ihn besuchen will, wird ihm gesagt, er sei nicht mehr da. Alle Nachfragen laufen ins Leere. Wie heute erst klar ist, ist damals der kleine Bodo nach Berlin in das ehemalige jüdische Krankenhaus verbracht worden, wo Juden für Deportationen gesammelt werden. Von dort kommt er im Februar 1944 mit einem Transport nach Theresienstadt. Eine aus München stammende Mitgefangene nimmt sich dort des kleinen elternlosen Kindes an, von dem es heißt, es sei ein Waisenkind. Beide überleben und gehen nach dem Krieg zunächst nach München.



Foto Privatbesitz

Dort lebt Bodo einige Jahre, während seine Retterin vergeblich versucht, Angehörige von ihm zu finden. Weil er in der Schule als jüdisches Kind bedrängt wird, sorgt sie schließlich dafür, dass er in den USA eine Pflegefamilie bekommt. Erst 1958 erfährt der Vater in Magdeburg, dass sein Sohn, nach dem er lange suchte, noch lebt. Er stimmt schweren Herzens der Adoption seines inzwischen 17jährigen Kindes zu. Alle Kinder von Margot Schrader haben überlebt. Im Jahr 2019 begegnen sich erstmals Bodo und die Nachkommen seiner Geschwister in Magdeburg.

Informationsstand Oktober 2019

Quellen: Familie; Synagogengemeinde Magdeburg; Stadtarchiv und Standesamtarchiv Magdeburg; Yad Vashem, Berichte von Angehörigen aus den USA und aus Deutschland; Erinnerungen einer Weggefährtin aus der Neuapostolischen Kirche
Text: städtische Arbeitsgruppe „Stolpersteine für Magdeburg“